©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Lachmöwenkolonien im Bezirk Osnabrück

Von MATTHIAS BRINKMANN

Die Lachmöwe (Larus ridibundus L.) ist wie der Graureiher im Bestande bedroht, die Möwe vielleicht noch mehr als der Reiher, da sie flachgründiger Wasserflächen mit Inselchen oder Bülten an Flachufern als Lebensraum bedarf. Die Feuchtlandschaften aber schwinden immer mehr. Die zunehmende Kultivierung engt die noch verbliebenen Teiche und Tümpel von Jahr zu Jahr ein. Noch bestehen auf Grünlandmooren oder an den Rändern von trockengelegten Hochmooren einige Blänken, die der völligen Einebnung und Urbarmachung größere Schwierigkeiten entgegensetzen, wie z. B. in Alexisdorf, im Syen Venn, auf dem Bernter Moor und bei Werlte. Solche Reste von Urlandschaften sind Zufluchtsstätten der verbliebenen Lachmöwen. Der Besucher dieser entlegenen Plätze erlebt einiges Erstaunen, wenn er in unmittelbarer Nachbarschaft von neu angelegten Äckern, Wiesen und Weiden ein noch nicht eingeebnetes Stück Urnatur mit Möwen- und Seeschwalbengeflatter und Vogelgeschrei darüber vorfindet als Kleinbild der ehemals noch ausgeweiteten, jetzt sterbenden Landschaftsformen. Von den austrocknenden Hochmooren zog sich die Lachmöwe zurück auf die tümpelreichen Grünlandmoore und auf die von Menschen künstlich angelegten Fischteiche, sofern sie von einiger Ausdehnung sind und wie die Geester Fischteiche Schilf-, Binsen- oder Seggeninseln aufweisen.

An systematischen Bestandszählungen aus früherer Zeit fehlt es. Daher ist es nicht möglich, die eingetretenen Bestandsveränderungen zutreffend anzugeben. Aus den spärlich vorliegenden Literaturberichten, die bei Erörterung der Kolonien herangezogen werden, ergibt sich für die letzten 50 bis 60 Jahre im Bezirk Osnabrück schätzungsweise eine Abnahme von etwa 50 %. Im möwenreichen Oberschlesien konnte ich den Bestand durch mehrere Jahre hindurch festhalten (Berichte d. Vereins schles. Ornithologen, Heft 1—4 1944: „Veränderungen d. Lachmöwenbestandes in Oberschlesien." — Mitteilungen d. Beuthener Geschichts- u. Museumsvereins, H. 17/18, 1956/57: „Die Lachmöwenkolonien in Oberschlesien."). Seit Rückkehr in das Osnabrücker Land 1945 bemühte ich mich, durch Umfragen und durch Besuche der ermittelten Brutstätten ein einigermaßen vollständiges Besetzungsbild, insbesondere von 1955, zu erlangen. Ich erfreute mich mancher brieflichen und mündlichen Mitteilung, der Führung oder Begleitung an die Kolonien, vor allem nachfolgender Herren: Mittelschulrektor W. Brinkmann, Lathen, Rektor Fr. Busche und Rektor i. R. H. Struck, Lingen, Mittelschulkonrektor H. Götker, Bentheim, Konrektor i. R. E. Simme, Haselünne. Wertvolle Hilfe verdanke ich auch dem 1953 in Spanien verstorbenen früheren Schüler und späteren Freund Konrad Schröder, Meppen. Allen Helfern sei auch an dieser Stelle mein Dank ausgesprochen mit der Bitte um weitere Förderung der Feststellungsarbeiten, damit das Bild der

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Möwenverbreitung immer genauer wird. Die Möwenbeachtung birgt Motive des Möwenschutzes in sich.

Der Verbreitungsraum im allgemeinen

Lachmöwenfrei sind die Kreise Osnabrück, Melle, Wittlage und Bersenbrück, also die berg- und hügeligen Südkreise mit wenig Wasserflächen. Kleine Bestände halten sich in den Kreisen Grafschaft Bentheim, Lingen, Meppen, Aschendorf-Hümmling, also im unteren Haseraum und in den Emslandkreisen. Im Emslande kann man gelegentlich überall Lachmöwen antreffen. Sie suchen Nahrung auf Wiesen und Äckern in der Nähe der Brutplätze. Nicht brutreife Möwen streichen weit umher. Nach dem Handbuch von Niethammer wird die Brutfähigkeit in der Regel wohl erst nach zwei Jahren erreicht.

Brutverdacht besteht dort, wo man aufgeregte Lachmöwen zur Brutzeit antrifft. Für das Berger Keienvenn nannte Busche für 1939 ein einzelnes Brutpaar. 1955 war keine Möwe am Platze. Der Osnabrücker Jungbeobachter K. Müller gibt nach mündlicher und schriftlicher Mitteilung für die Jahre 1953 bis 1955 einzelne Lachmöwen für den Nord-Süd-Kanal an und vom 29. 5. 1955 acht Altvögel für einen Kolk beim Torfwerk Gr. Hesepe. Auf der Haselünner Kuhweide traf ich am 24. 5. 1955 ein Paar an, das dem Benehmen nach jedoch dort nicht brütete.

Lachmöwen als Gastvögel kommen weniger zahlreich auch in die Südgebiete des Bezirks, so im Frühjahr an stürmischen Tagen zur Zeit der Schneeschmelze. H. Kumerloeve (6) nennt verschiedene Fälle des Auftretens. Für Glane und Ostenfelde im ehemaligen Kreis Iburg konnte ich (8) Möwenbeobachtungen für März und August angeben. Im kalten Nachwinter 1956 hielten sich innerhalb der Stadt Osnabrück auf der Hase zwei Lachmöwen am 20. 2. auf, und zwar ein Altvogel und ein Jungvogel mit schwarzer Schwanzbinde. Das Brutgewand war beim Altvogel noch nicht ausgebildet. Vielleicht handelte es sich auch um einen jüngeren Vogel. In größerer Zahl beobachtete K. Müller Lachmöwen in den Südteilen des Osnabrücker Landes: 1. 8. 54 auf den Venne-Wiesen am Südrand des Großen Moores 60 Stück, am 23. 7. 54 gegen 170 bis 200 und am 26. 7. gegen 100 an der westfälischen Grenze auf den Sumpfwiesen an der Hase zwischen Halen (Westfalen) und Hollage, Kr. Osnabrück. Es wird sich vielleicht, da im Osnabrückischen keine größeren Möwenkolonien mehr vorhanden sind, um Auswirkungen der Riesenkolonie im westfälischen Zwillbrocker Venn handeln, wo Franzisket (9) 1954 gegen 2000 Brutpaare und ich am 9. 6. 1956 gegen 5000 Brutpaare schätzte. Diese starke Besetzung, die von Jahr zu Jahr eine Steigerung zu erleben scheint, belegt, wie sehr sich die bedrängte Lachmöwe in geeigneten Rückzugsgebieten anzusammeln vermag. Dieser günstige Biotop entstand erst in den letzten 20 Jahren, seit das Heidegebiet Feuchtlandschaft wurde, und zwar durch den Deich an der hollän-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

dischen Grenze, der auf deutscher Seite eine Drosselung der Abflüsse und damit das Werden eines Möwenparadieses bewirkte.

Fast immer begegnet man in Lachmöwenkolonien einer charakteristischen „Begleitvogelwelt". Es hat nicht den Anschein, daß irgendein zwischenartliches Beziehungsverhältnis der Vogelarten besteht. Der den verschiedenen Arten zusagende Lebensraum erklärt das neutrale Zusammensein. In der Staverner Dose stießen 1948 Trauerseeschwalben auf Lachmöwen. Diese wurden wohl wie die annähernden Menschen deshalb angegriffen, weil die Möwen den Brutstätten der Seeschwalben zu nahe kamen. Es kam reflexartig zum gewohnheitsgemäßen Abwehrverhalten. Sonst wurden keinerlei Beeinträchtigungen der Wasser- und Sumpfvogelwelt durch Lachmöwen beobachtet, wie es auch Franzisket für das Zwillbrocker Venn anführt. Daß der Möwenbestand vom Grad der Jahresfeuchtigkeit abhängig ist, kam zur Beobachtung. Trockene Jahre führen allein deshalb zur Abwanderung, weil die Wasserpöhle nicht mehr zureichendes Wasser fassen und daher auch die Sicherheit der Nester gefährdet ist. In der nachfolgenden Aufzählung wird auch die „Begleitvogelwelt" genannt. Das Zusammenleben mehrerer Vogelarten kennzeichnet Art und Vorzüglichkeit natürlicher Lebensräume.

Frühere Brutorte der Lachmöwe

Detmers (3) hatte 1912 die Lachmöwe für das Emsland noch als häufigen Brutvogel bezeichnet. Dies trifft für heute keineswegs zu. Wo sich noch Kolonien halten, bestehen sie zumeist nur aus wenigen Paaren. Wir führen die zur Zeit erloschenen Kolonien an.

1. Menslage, Kr. Bersenbrück. Von Möllmann (2) als Brutvogel für Ende des 19. Jahrhunderts angegeben. Dort sind seit langem im Herberger Felde keine Brutmöwen mehr vorhanden.
2. Dümmergebiet. Reichling (4) gab 1932 2 bis 3 Paare an. Gestörte Brutversuche auf und am Dümmer wurden auch für die letzten Jahre gemeldet. Von Sanden führt in seinem Buche (Der große Binsensee, 1953) das Brüten bis 1940 an.

3—6. Nach Specht (5) verschwanden vor dem letzten Weltkriege die Möwen von den Blänken der Frensdorfer Heide bei Nordhorn, des Heseper Feldes, Kr. Grafschaft Bentheim, von der Wilsumer Heide südöstlich von Oeverdingen und westlich von Kalle.

7. Ostervenn bei Engden. Specht nennt für 1921 23 Gelege (80 bis 100 Vögel), für 1922 22 Gelege. Ich traf 1927 keine Möwen an.
8. Gildehauser Venn. Reichling verzeichnet 8 bis 11 Paare (1932). R. Koch (1) nennt schlechthin Lachmöwen. Specht sagt schon 1940: früher Brutvogel. Ich sah im Venn weder am 5. 5. 1949 noch am 15. 6. 1955 und am 9. 6. 1956 Möwen, wohl aber Trauerseeschwalben, Brachvögel, Rotschenkel und Bekassinen.
9. Am Weustenteich können sich keine Lachmöwen mehr halten.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

10. Emlichheim. Specht hatte Möwen für kleine Inseln der Teiche bei der Emlichheimer Kartoffelmehlfabrik benannt. Ich war 1955 und 1956 in und bei Emlichheim, fand jedoch von Möwen, auch nach Befragung, keine Spur.

Lachmöwenkolonien seit 1945

1. **Syen Venn,** Kr. Bentheim.
   1930: 100 Paare (W. Brinkmann), 1932: an 220 Paare (Reichling), 1938: 200 Paare (Götker), 1939: 150 bis 200 Paare. Am 5. 5. 1949 traf ich nur 3 Lachmöwen neben vielen Brachvögeln und Rotschenkeln und einigen Limosen an. Am 14. 6. 1955 zählten Götker und ich 126 Altmöwen und einige noch nicht flugfähige braunrote Jungmöwen, ferner Nester mit Eiern. Wir schätzten den Bestand auf 70 Brutpaare. Nach einem Torfstecher in der Nähe war der Bestand im Vorjahre geringer. K. Müller gab mir für 1954 gegen 50 Paare an.
   Begleitvögel: 1955 2 Paar Limosen, wenig Kiebitze, 1 Rotschenkel, 1 Wiesenpieper, 2 Stockenten, 1 Krickente.
2. **Alexisdorf,** Kr. Bentheim.
   Am 15. 6. 1955 zählte ich gegen 100 Einzelmöwen und schätzte den Brutbestand auf 60 Paare. Vom Rande des Möwenbruches konnten die Gelege gesehen werden. Am 15. 9. 1955 war kein Wasservogel mehr anwesend.
   Begleitvögel am 15. 6. 1955: 3 Trauerseeschwalben, dem Verhalten nach brütend, 2 Paar Stockenten, 1 Rotschenkel, 1 Brachvogel.
3. **Fettpott bei Osterwald,** Kr. Bentheim.
   Specht nennt für 1932 noch 11 Gelege. Nach mündlicher Mitteilung von W. Hemminghaus schätzte er 1955 20 Brutpaare und fand am 3. 6. 1955 18 Nester. Zeitungsberichte meldeten vom Fettpott Eierraub.
   Begleitvögel: Nach Hemminghaus waren Flußseeschwalben, die bis dahin hier brüteten, nur in 2 Stück vorhanden, ferner 2 Trauerseeschwalben, 2 Limosen, 2 Kampfläufer, 1 Austernfischer, 1 Rotschenkel, 1 Bekassine, 7 Kiebitze.
4. **Bernter Moor,** Kreis Lingen
   Im Mai 1927 sah ich bei Emsbüren 27 Möwen, die wohl dem Bernter Brutgebiet angehörten. Nur in feuchten Jahren sind die Blänken besetzt. Am 26. 5. 1949 war wenig Wasser vorhanden, es wurden keine Möwen gesichtet.
   Begleitvögel: 1 Paar Flußseeschwalben, offensichtlich ein Brutpaar, 1 Trauerseeschwalbe, viele Brachvögel und Kiebitze, einige Wiesenpieper, 1 Paar Limosen. Im Randmoor: Steinschmätzer, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen, Kuhstelze, Rotschenkel. Nach Fr. Busche war der Möwenbestand 1948 gut.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Am 22. 5. 1955 zählten wir bei hohem Wasserstand gegen 50 Paar Lachmöwen. Nach Busches Angaben 1953: 30 Paare, 1954: 8 Paare.

Begleitvogelwelt 1955: keine Seeschwalbe, wohl Limose, Rotschenkel, Stockentenpaar, Krickente, Brachvogel, Bekassine, Wiesenpieper.

5. **Heidepöhle bei Schwartenpohl** (Brander Heidemoor), Kr. Lingen.
Nach Busche brüteten hier 1937 oder 1938 8 Möwenpaare. Er beobachtete an den Blänken 12 bis 15 Rotschenkel, 3 Brachvögel, mehrere Stockenten, 1 Paar Flußseeschwalben und fotografierte 1954 eine junge Flußseeschwalbe.
Am 28. 5. 1949 waren die Heidetümpel ziemlich trocken. Keine Lachmöwe war zu sehen. Wohl beobachteten wir 5 Stockenten, 1 Rotschenkel, 1 Brachvogel und auf der Nachbardüne 3 Brachpieper.
Am 21. 5. 1955 hielten sich an den größeren Wasserpöhlen auf: 2 Lachmöwen, 3 Flußseeschwalben, viele Rotschenkel und wie 1949 viele Kreuzkröten.

6. **Geester Fischteiche,** Kr. Meppen.
Nach Reichling (1932) brüteten einige Paare Lachmöwen auf den Geester Teichen. Als ich am 16. 6. 1948 mit K. Schröder an den 23 Teichen des 2000 Morgen großen Gebietes beobachtete, konnten wir 41 Vogelarten feststellen, darunter nur 2 Lachmöwen, 1 Trauerseeschwalbe, 2 Haubentaucher, Zwergtaucher, ein Rohrweihenpaar, mehrere Graureiher, Drossel-, Teich-, Schilf- und Sumpfrohrsänger, Uferschwalben, Pirol, Rohrammern, Bläßhuhn, Teichhuhn, Krickente, Kiebitze, Flußuferläufer. Es wurden in den folgenden Jahren stets nur einzelne Lachmöwen auf der Wasserfläche gesichtet. 1955 war dann eine größere Lachmöwenkolonie auf 2 Teichen. Ich besuchte die Teiche viermal, einmal mit Fr. Busche, Seyfert und Struck, ein anderes Mal mit W. Brinkmann, Lathen, und Schweigman, Nordhorn, und zweimal allein. Ich schätzte gegen 100 Lachmöwenpaare, und zwar 80 auf Inseln des vorderen Großteiches nördlich vom Fischmeisterhaus und 20 auf Inselchen des mittleren Großteiches.
Zu den insgesamt 1955 beobachteten 47 Vogelarten gehören: 1 Paar Wiesenweihen, 1 Paar Rohrweihen, mehrere Flußuferläufer, viele Kiebitze, viele Stare, 2 Blaukehlchen, 2 Paar Limosen (ein Nest mit vier Eiern), 4 Graureiher, 1 Paar Haubentaucher, 2 Knäkenten, 2 Rohrammern, 4 Brachvögel, 1 rufende große Rohrdommel, als Gast am 21. 5. eine Samtente, aber keine Trauerseeschwalbe und keine Nachtigall.
Am 21. 11. 1956 boten die Teiche einen traurigen Anblick. Die Teiche sollen trotz aller Eingaben naturschützender Stellen verschwinden. Damit verschwindet ein Vogelparadies. Wir beobachteten Singschwäne auf den Teichresten südlich der Straße nach Geeste. Schwanengesang erklingt über den Resten einstiger Pracht.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

7. **Dörgener Moor,** Kr. Meppen.
Das wechselnde Besetzungsbild der Teiche gibt folgende Übersicht wieder. Simme hatte auf die Rundfrage von 1947 geantwortet, daß bis 1944 jedes Jahr etwa 60 Paar genistet hätten. Nach Schröders Bericht von 1947 ist aber wieder eine Besetzung erfolgt. Kinder hätten 1947 auf einem Floß aus vier zusammengebundenen englischen Benzintanks 150 Eier gesammelt. Am 9. 6. 1948 war ich mit Schröder im Dörgener Moor. Wir zählten gegen 40 Paar Lachmöwen. Im Mai hatte Schröder gegen 20 Paar vorgefunden. Die Kolonie vergrößerte sich also im Laufe des Jahres. Schröder hatte ferner angetroffen: 1 Trauerseeschwalbe, 6 Flußseeschwalben, 4 Brachvögel, 1 Limose, 25 Paar Uferschwalben an der nahen Düne, 1 Sumpfohreule. Wir stellten fest: 1 Flußseeschwalbe, 1 Trauerseeschwalbe, 40 Paar Lachmöwen, 1 Rotschenkel, 1 Limose und 28 Uferschwalbenpaare. Die Besetzung betrug am 10. 6. 1950: 40 bis 50 Paar Lachmöwen (nach B. Petersen am 14. 7. 1950 noch 25 Paar), am 8. 6. 1954: 40 Paar. Am 23. 5. 1955 fand ich keine einzige Lachmöwe vor. Die Teiche waren überhaupt, wie zuvor von E. Simme schon berichtet war, vogelleer. Nach Angabe eines an den Teichen angetroffenen Bauern waren im ersten Frühjahr Möwen da. Sie seien dann fortgezogen. Vielleicht überflutete der hohe Wasserstand die Nistbülten. Es kann angenommen werden, daß sich die Möwen auf die Geester Teiche verzogen.

8. **Schöninghsdorfer Moor,** Kreis Meppen.
Am 8. 6. 1948 besuchte ich mit Pfarrer Altmeppen die Moorkölke. Wir fanden vor: 4 Lachmöwen und 12 Trauerseeschwalben. Am Tage zuvor hatten Knaben die Eier gesammelt. Wir sahen die im Wasser liegenden Floßbretter, auf denen die Knaben an die Nester gekommen waren. Durch Vermittlung der Schule konnte ich die von den Jungen auf Fäden gezogenen Eierschalen sehen: Seeschwalben- und Möweneier. Die Vögel wurden als große und kleine Möwen unterschieden.
Auf eine briefliche Anfrage teilte Hauptlehrer Hoffknecht 1955 mit, daß sich an den Kölken keine Veränderungen vollzogen hätten. Ich war am 28. 5. am Nord-Süd-Kanal durch den Ort gekommen, fand aber keine Zeit zur Besichtigung des Moores. Ein befragter Maurer auf einem Bau an der Straße wollte wissen, daß es im Moore „große und kleine Möwen" gäbe.

9. **Madillensee bei Kl. Stavern,** Kr. Meppen.
Am 24. 6. 1955 konnten an der wassergefüllten Bodensenke im Dünengelände gegen 8 Brutpaare, und zwar 16 Altmöwen neben 24 fast erwachsenen Jungmöwen, die noch nicht fliegen konnten, gezählt werden. Nach Aussage eines Bauern seien im Frühjahr 16 Paar Lachmöwen beobachtet worden. Altehage (mündl. Mitteilung) nannte für 1954 4 bis 6 Paare. K. Schröder gab mir

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Einblick in einen Auszug aus der Schulchronik von Apeldorn. Dort steht, daß von den Schülern 1923 durch Möweneisersammeln der Betrag zu einem Schulausflug nach Emden zusammengebracht wurde. Ob der Sammelort der Madillensee oder die Staverner Dose war, konnte nicht ermittelt werden.

10. **Staverner Dose,** Kr. Meppen.
Nach dem „Osnabrücker Tageblatt" vom 23. 6. 1955 zerstörten Rowdys aus Kl. Berßen 24 Möwennester und sammelten 90 Eier. Es dürfte sich um diese Kolonie gehandelt haben, die mir als besetzt gemeldet wurde. Da Möwen durchschnittlich nur 3 Eier legen, werden die Eierräuber auch Nester anderer Vogelarten geplündert haben.
Mit Schröder war ich am 11. 6. 1948 von Kl. Stavern aus in der Staverner Dose. Wir zählten 30 Paare. Ein vorüberfliegender Bussard wurde von Möwen verfolgt.
Begleitvögel waren: 12 Rotschenkel, 1 Flußseeschwalbe, gegen 4 Trauerseeschwalben, Brachvogel, Stockente, Kiebitz, Kuhstelze. Trauerseeschwalben stießen auf Lachmöwen.

11. **Theiken Meer** und **Teich im Wehmer Felde,** Kr. Aschendorf-Hümmling.
Am Theiken Meer notierte ich am 11. 6. 1950: 14 Lachmöwen, 6 Trauerseeschwalben, 2 Brachvögel, Kiebitze und Stare. Ein Brüten konnte nicht wahrgenommen werden. B. Petersen sah Anfang Juli keine Möwen. Nach W. Brinkmanns mündl. Mitteilung wurden hier 1955 zwei brütenden Lachmöwenpaaren die Eier genommen.
Der Teich im Wehmer Felde liegt wie das etwa 1,5 km davon entfernte Theiken Meer an der Straße Werlte—Sögel. Nach H. Cordes (schriftl. Mitteilung) nisteten Möwen wahrscheinlich zum ersten Male 1947 auf einer Insel des Wehmer Teiches (30 Einzelvögel). Als ich am 11. 6. 1950 diesen einstigen Heideteich, jetzt von Weiden eingefaßt, mit meinem Bruder Heinrich besuchte, war keine Lachmöwe zu sehen. Es seien hier, so wurde mir von meiner früheren Schülerin Frau Ernst, Werlte, gesagt, im Frühjahr 100 Möweneier gesammelt. Nach Cordes sollen 1951 viele Nester ausgenommen worden sein. Für 1952 gab Cordes 100 bis 120 Möwen an. Er sah brütende Möwen auf ihren Nestern. Auch 1953 und 1954 hätten hier Möwen gebrütet. Von hier aus würde das Theiken Meer von Möwen beflogen.

Zusammenfassung

Insgesamt ergibt sich für 1955 im Bezirk Osnabrück ein Lachmöwenbestand von gut 300 (337?) Brutpaaren. Der Bestand ist durch die Trockenlegungen und durch die Eierentnahme stark gefährdet. Es fehlt nicht nur den Möwen immer mehr an stillen, ungestörten Bruträumen.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Es sollten größere Wasserflächen erhalten bleiben. Die Geester Fischteiche boten den überall vertriebenen Lachmöwen letzte Zufluchtstätten, wie die starke Besetzung von 1955 beweist. Lachmöwen richten keinen Schaden an, sie verzehren vielmehr Fisch-, Feld- und Wiesenschädlinge in großer Zahl, wie Magenuntersuchungen belegten, wovon uns auch die schlichte Beobachtung der Möwenansammlungen auf Feldern und Wiesen überzeugt. Darüber hinaus sind die herrlichen Lachmöwen lichte Zierden der Binnenlandschaft. Die Lachmöwen bedroht dasselbe Schicksal, das unsere Fluß- und Trauerseeschwalben erleiden mußten, von denen man jetzt an geeigneten Stellen nur mehr einzelne Brutpaare antrifft. Die Natur- und Landschaftsschutzbestrebungen bedürfen bei uns stärkerer tatkräftiger Beachtung, nicht zuletzt im Dienste der Wasservogelwelt und damit des Volkswohles überhaupt. Der Ruf nach geschützten Reservaten ist dringlicher denn je. Möge es nicht dereinst heißen: „Vor 50 Jahren gab es im Emslande noch Lachmöwen."

Schrifttum

1. KOCH, R.: Die Brutvögel des Münsterlandes. — Jber. d. westf. Ver. f. Kunst u. Wissenschaft f. 1878. 1879.
2. MÖLLMANN, G.: Zusammenstellung d. Säugetiere, Vögel usw., welche bis jetzt im Artlande u. den angrenzenden Gebieten beobachtet wurden. — Jber. d. Naturw. Ver. zu Osnabrück. 9, 1893.
3. DETMERS, E.: Studien zur Avifauna d. Emslandes. — Journal f. Ornithologie 1911/12.
4. REICHLING, H.: Beiträge zur Ornis Westfalens und des Emslandes. — Abh. d. Museums Münster, 3, 1932.
5. SPECHT, H.: Die Vogelwelt der Grafschaft Bentheim. 1940
6. KUMERLOEVE, H.: Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt (Stadt- und Landkreis). — Veröff. d. Naturw. Ver. zu Osnabrück, 1950.
7. BRINKMANN, M.: Besondere Vogelvorkommen im Osnabrücker Land. — Beitr. zur Naturkunde Niedersachsens 3, 1950.
8. — — —: Der Vogelbestand eines Wiesenbruches mit Randholzung im Südosnabrücker Flachland. — Biolog. Abh., Heft 11, 1955.
9. FRANZISKET, L.: Die Vogelwelt des Zwillbrocker Venns. — Natur u. Heimat, 1954.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Matthias Brinkmann

(23) Osnabrück, Johannisstraße 13/14

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Brinkmann Matthias

Artikel/Article: Lachmöwenkolonien im Bezirk Osnabrück 33-40